

und läßt sich von keinem Gesind beluchsen. — Aber sei nit harb, Margreterl, schau, i mußt auf den Markt, ein paar Zugstier zu kaufen.“

„Ohne den Stuken bist sicher nit gangen,“ sagte das Mädchen.

„Selbiges wirst auch nit verlangen, Moidl,“ gab er zurück, „wär ja sonst kein richtiger Tiroler. Mag auch bald kommen, daß i den Stuken im Ernst brauch.“

„Wie meinst das, Seppel?“ fragte das Mädchen, rasch aufschauend.

„Nun,“ berichtete der Bauer, „zu Sterzing habens erzählt, daß es Unruh soll geben haben bei der Konfiskation zu Fleuris, und die verdammten Franzosen haben gezündet.“

Margarete trat näher auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sprach mit durchdringendem Blicke: „Schau, Seppel, du weißt mehr; verhehl mir nix! Es ist was im Werk gegen die Franzosen. Schon eine Zeit her hat mir's z' denken geben. Sag's, i ver-rat euch gwiß nit!“

„Glaub dir's, Moidl,“ sprach der Bauer treuherzig; „wollt's dir auch gern sagen, wenn's mich anging; aber schau, i darf's nit. — Das aber weißt wohl, wenn's losgehen sollt für den Kaiser und fürs Landl, daß der Seppel vom Klammshof nit der letzte wär.“

„Wollt's ja selbst nit,“ sprach Margarete, unbewußt seufzend; „das aber kannst mir wohl sagen, Sep-“